

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 107.

Dienstag den 8. Mai

1838.

Morgen, am Bettage, erscheint keine Zeitung.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 36 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Schützengesellschaften mit Bezug auf die Grünberger. 2) Noch Einiges über die Unterhaltung der Bergwerksstraßen in Ober-Schlesien, mit Bezug auf das Gesagte in Nr. 32 d. S. Chr. 3) Brotherichtung. 4) Kochung der Kartoffeln zum Viehfutter ohne Feuer. 5) Tarnowitzer Cement. 6) Korrespondenz aus Glogau. 7) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spar-Kasse für den Johannis-Termin dieses Jahres wird gebachte Kasse vom 2. Juni bis 6. Juli c. geschlossen. Es können daher von derselben nur noch bis zum 1. Juni c., und später erst vom 6. Juli c. ab Kapitaleinzahlungen angenommen werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 3. Mai 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 5. Mai. Se. Majestät der König haben dem Forstmeister Meißner zu Torgelow, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Bäckermeister Sternberg zu Frankfurt a. d. O. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Posen ist der Pfarrer, Dekan Michael Grbinski zu Witasyce, als Pfarrer zu Priment, der Pfarrer, Dekan Anton Rybicki zu Tulce, als Pfarrer in Santomysl, und der Kommandarius Ignaz Sulikowski zu Komornik als Pfarrer zu Sniciola bestätigt worden.

Angelommen: Der Fürst zu Lynar, von Drehna. Der Kaiserl. Türkische Brigade-General, Kamil Pascha, von Konstantinopel. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Wied, nach Neuwied.

Berlin, vom 30. April. Die Königl. Familie war den 29. d. in Potsdam versammelt, wo heute der Prinz Wilhelm der Niederlande, ältester Sohn des Prinzen von Oranien und Neffe des Kaisers von Rußland, als der erste der zu erwartenden hohen Gäste, eintreffen wird. Dieser junge Prinz ist zum ersten Mal in unserer Hauptstadt und wird von hieraus seine Reise nach Oesterreich und Ober-Italien fortsetzen. Der türkische Gesandte wird seit einigen Tagen stündlich erwartet, war aber bis heute Mittag noch nicht eingetroffen. — Am 22ten d. ist hier ein merkwürdiger Greis gestorben, der 83jährige Direktor der K. Stückgießerei, Johann Georg Reisinger, ein Mann, der seit 34 Jahren eine für das Hauptmaterial des Krieges, der Armee, sehr wichtige Stelle bekleidete. So still und geräuschlos, selbst in den stürmischsten Jahren 1806 und 1807 und 1813 und 1814 sein Wirken war, so laut und geräuschvoll verkündeten es in jener Zeit einige Tausend von ihm gegossene Geschütze, die zum ewigen Andenken mit dem Buchstaben R. bezeichnet sind. Doch lag es auf dem Wege seines Berufes, Hauptwerkzeuge der Zerstörung zu schaffen, so rufen auf der andern Seite auch zahlreiche Denkmäler der liebevollen Anerkennung und der dankbaren Erinnerung das Andenken des ehrenwerthen Greises zurück. Wir nennen von ihnen nur das Standbild König Friedrich Wilhelm II., aufgestellt in Gumbinnen, die Bildsäulen des Fürsten Blücher in Berlin, Breslau und Kassel, das Denkmal Dr. Martin Luther's auf dem Marktplatz zu Wittenberg, die sämtlich unter der Leitung des Verewigten gegossen worden, und auch in dieser Beziehung von allen Kennern als gelungen erklärt worden. — Der Posten eines Directors der Montur-Feils-Equipagen- und Train-Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, welcher durch die Verabschiedung des Generals von Hülsen erledigt worden ist, wurde dieser Tage durch einen Stabs-Offizier des 7ten Infanterie-Regiments, Herrn von Brodowski, wieder besetzt. Der bisherige Intendant des 3ten Armee-Corps, Herr Helm, ist zum Intendanten des Garde-Corps ernannt worden. Man erwartet in diesem Augenblick auch die Ernennung zweier neuer Flügel-Adjutanten Sr. Maj. (Hamb. C.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. April. Mit dem auf morgen fallenden sogenannten Nischentage ist unsere Messe factisch beendigt, wenn schon

dieselbe gesetzlich erst mit dem Schlusse der Woche abläuft. Von solchen Manufacturwaaren, deren stärkern Verbrauch die Jahreszeit erwarten läßt, sind bedeutende Quantitäten abgesetzt worden; das Meiste davon war allerdings vereinsländischen Ursprungs. Doch haben auch die Schweizer und Französischen Baumwollenfabrikanten in sofern gute Geschäfte gemacht, als sie viel zu verkaufen Gelegenheit hatten, und selbst in englischen Manufacturen war der Absatz beträchtlicher, als die Erfahrungen der frühern Messen, seit dem Zollanschlusse Frankfurt, es wohl erwarten ließen. Wie gewöhnlich aber klagten auch diesmal die Verkäufer über gedrückte Preise, hervorgerufen durch die überschwengliche Concurrenz, wogegen die Einkäufer im Großen, die sich hier mit frischer Waare zu versehen pflegen, sich über den besonders durch den harten Winter verminderten Vopstand ihrer Kundschaften auf dem Lande beschwerten, in Folge dessen sich auch der Verbrauch von Waaren bis auf die äußerste Grenze des Bedarfs vermindert habe. In Wollenfabrikaten, so wie auch in seidenen Kleiderstoffen, war der Handel, wie gewöhnlich zur Ostermesse, beschränkt; in Seidenband jedoch sind bedeutende Geschäfte, zu einem Preisabschlage von etwa 5 Procent gegen die Herbstmesse, gemacht worden. Auf dem Ledermarkt erfuhren zwar die Sohlleder keine bemerkenswerthe Preisveränderung; dagegen waren von Oberledern der Nachfrage nicht vollkommen entsprechende Zufuhren angekommen, weshalb denn solche zu steigenden Preisen bezahlt wurden. (L. A. Z.)

Weimar, 2. Mai. Nach dem Tode des, für die musikalische Welt zu früh dahingeshiedenen, großherzogl. Kapellmeisters Ritter J. N. Hummel, hat sein fester Hausfreund, Hr. M. G. Seidel, Regisseur am großherzogl. Hof-Theater, es unternommen, über denselben, als den ersten Pianofortspieler seiner Zeit und musikalischen Improvisator, Notizen zu sammeln, die ihn bei seiner ausgebreiteten Bekanntheit in allen Ländern, reichlich zustoßen. Hauptsächlich aber erhielt derselbe von der 90 Jahr alten, in Jena noch jetzt lebenden, Mutter Hummels, Schriften und Briefe ihres verstorbenen Mannes, voll des merkwürdigsten Inhalts und der interessantesten Begebenheiten aus der Kinders-, Knaben- und Jünglingszeit des unsterblichen Künstlers, die Reise durch Deutschland, Dänemark, Holland, nach und von England betreffend, und die Jahre 1780 bis 1794 umfassend. Hr. S. war so gefällig, in einem vertrauten Kreise von mehr denn 60 Zuhörern, eine Vorlesung (gleichsam als H-s Todtenfeier) zu veranstalten, und man muß gesehen, daß die Zusammenstellung dieser biographischen Notizen nicht nur entzückte, sondern Hr. S. durch seinen sonoren Vortrag, durch die Weichheit seines Organs und durch seine Herzlichkeit viele der Anwesenden bis zu Thränen rührte. Er hat diese interessante Biographie J. Kais. Hoh. der Frau Großherzogin, einer großen Verehrerin und Gönnerin des Verstorbenen zugeeignet und dafür eine goldene Dose von hohem Werthe erhalten. Zu wünschen wäre es nur, daß Hr. S. diese Notizen im Druck erscheinen ließe. — Die Wittwe Hummel läßt auf dem Grabe ihres Gatten ein großes eiserne Denkmal errichten; die Büste H-s in Eisen gegossen, wird dasselbe zieren. Der Ober-Baudirector Coudeau hat die Ausführung des Ganzen übernommen.

Kassel, 2. Mai. Ihre Königl. Hohellen die Prinzessin Albrecht von Preußen und der Erbprinz von Oranien haben heute ihre Reise, Erstere nach dem Haag, und Letzterer nach Dresden, fortgesetzt.

Hannover, 30. April. Heute war die zweite Kammer nur 30 Mitglieder stark; es fand daher der gewöhnliche Aufzug mit der Verlesung

des Protokolls der letzten Sitzung, in der nichts geschehen war, statt, und nach der Verlesung einiger Regierungs-Mittheilungen bei Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs über Wild- und Fischerei-Diebstahl, so wie bei Einfindung der Landes-Rechnung vom Jahre 1832 ging die Versammlung unverrichteter Sache auseinander. (Hamb. C.)

Hannover, 2. Mai. Das königliche Finanz-Ministerium hat durch eine in der heute ausgegebenen Nr. 17 der Gesetzsammlung enthaltene Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die allgemeine Stände-Versammlung mit den erlassenen Gesetzen und Verordnungen zu Ausführung der mit dem Königreiche Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins am 1. November v. J. abgeschlossenen Verträge sich einverstanden erklärt hat.

Oesterreich.

Die Redaktion der Allgemeinen Zeitung enthielt aus Wien folgende Erklärung: „Einen Beweis der Unverschämtheit mancher französischen Journale liefert die vor Kurzem im „Journal du Commerce“ enthaltene Angabe, daß der Herzog von Ragusa im Lager zu Wodnesend in voller Marschalluniform mit der weißen Kokarde erschienen sei. Der Marschall Herzog von Ragusa hat im Jahre 1837 die Grenzen der S. A. Staaten nicht überschritten, und seitdem er Frankreich verließ, nicht mehr die weiße Kokarde getragen. Wien, 23. April 1838.

Rußland.

St. Petersburg, 28. April. Man vernimmt jetzt, daß bei dem Brande auf der Eisenbahn der größere Theil des Silbergeräthes unversehrt erhalten worden. In Folge der eingeleiteten Untersuchung soll sich ergeben haben, daß einige Individuen, der Verordnung zuwider, Eisen gerammt und dadurch eigentlich den Unfall herbeigeführt haben. Gestern stellte man auf höchsten Befehl, im Weisem eines Generals vom Ingenieur-Corps, vielseitige Versuche auf der Bahn an, um sich von der Möglichkeit zu überzeugen, ob die Lokomotive, ohne äußere Veranlassung, sich selbst und den Wagen-Train in Brand setzen könne. Die dabei gewonnenen Resultate waren die beruhigendsten für die Sicherheit der Sache. Am 24. d. M. fuhr der Kaiser, begleitet von einigen Personen seiner Suite, auf der Eisenbahn hin und zurück, mit einer Schnelligkeit, wie sie vielleicht bisher noch auf keiner der ausländischen Eisenbahnen stattfand. Se. Majestät legten die Wegestrecke zwischen Petersburg und Jaroslawo-Selo, 22 Werste (mehr als 3 Meilen) betragend, in 24 Minuten zurück.

Seit einer Woche ist die Witterung hier überaus mild, und selbst am Spätabende sinkt die Temperatur nicht unter zehn Wärme-Grade Reaumur; ein bemerkenswerthes Phänomen für die jetzige Jahreszeit in unserm hohen Norden. In einigen Tagen erwartet man den Aufgang unseres Stromes. Der Finniſche Golf und die Rbede vor Kronstadt sind indessen noch mit einer starken Eisbede belegt.

Von der Polnischen Gränze, den 22. April. Glaubwürdigen Angaben zufolge mag sich die Zahl sämtlicher im Königreiche Polen dislocirter Russischen Truppen auf etwa 40,000 kampffähiger Mannschaft belaufen. Diese Zahl steht in auffallendem Widerspruche mit den Behauptungen fremder Journale, die noch kürzlich von den Truppenanhäufungen sprachen, die in Polen stattfänden und denen sie, wie gemeinhin, als Beweggrund die beabsichtigte Ueberziehung des Europäischen Abendlandes unterstellten. Dem Lande selbst erwächst aus der Anwesenheit jener Truppenmenge um so weniger irgend ein wesentlicher Nachtheil, da deren Verpflegung auf Kosten der Regierung bewirkt und selbst da, wo sie, in Ermangelung von Kasernen, bei den Einwohnern im Quartier liegen, eine angemessene Vergütung gereicht wird. Läßt sich nun freilich nicht in Abrede stellen, daß Polen noch weit davon entfernt ist, jenen Hochpunkt des innern Wohlstandes wieder erreicht zu haben, auf welchem es sich vor der unglücklichen Revolution von 1830 befand, so würde man mit Unrecht die Ursache davon in der jetzigen Verwaltungsweise suchen. Namentlich ist es Thatsache, daß die Abgaben vom Grundeigenthum, vergleichsweise zu andern Theilen des ehemaligen Polnischen Reichs, von keiner sonderlichen Bedeutung sind. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 28. April. Die Geistlichkeit der Diöcese von Limerick u. Armagh hat eine Petition gegen den dem Unterhause von Lord John Russell mitgetheilten Iräländischen Zehnten-Plan beschloffen; es wird darin gegen den Plan eingewendet, daß er nicht nur sogleich drei Zehntel des Eigenthums der Iräländischen Kirche konfiszire, sondern für die Zukunft gar die Reduzierung derselben auf die Hälfte ihres Einkommens in Aussicht stelle. Das Wesentliche des ministeriellen Planes ist in folgenden Bestimmungen enthalten: Die Zehnten, mit Abzug von 30 pCt., also $\frac{7}{10}$ ihres Betrages, wie derselbe durch die Zehnten-Vergleiche festgestellt ist, sollen in eine von dem ursprünglichen Grundbesitzer zu zahlende Rente verwandelt werden. Diese Rente soll aber an den Staat, nicht an die Geistlichkeit entrichtet werden. Letztere soll so lange aus dem konsolidirten Staats-Fond eine dem Betrag der Grundrente gleichkommende Zahlung erhalten, bis der Staat ihr ihre Zehnten-Rechte abgekauft hat. Bei dem Tode oder der Verſetzung eines jeden jetzigen Inhabers solcher Rechte soll nämlich der Staat dem Nachfolger desselben die ihm gebührende Rente durch ein Kapital abkaufen, welches dem sechzehnjährigen Werthe des ursprünglichen vergleichsmäßigen Zehnten gleichkommt. Außerdem sollen die Kirchen-Kommissionen für Irland mit Zustimmung der betheiligten Zehntherrn vom Staate alle Jahre den Aufkauf von einem Zehntel des übrigen in eine Rente verwandelten Zehnten, wenn auch das Recht darauf nicht durch Tod oder Verſetzung erloschen ist, verlangen dürfen. Die vom Staate dafür bezahlten Kapitationen sollen aber nicht an die Geistlichkeit, sondern in die Hände der Kirchen-Kommissionen gezahlt werden, die das Geld zum Besten der Geistlichkeit anzulegen haben. Wenn daher die Zeit herangekommen wäre, wo dieser Plan sich vollständig entwickelt hätte, würde der Staat von Irland eine jährliche Grundrente zum Betrage von $\frac{7}{10}$ des jetzigen Zehntenwerthes zu erheben haben und die Geistlichkeit ein dem

sechzehnfachen Gesamtwerthe des jetzigen Zehnten gleichkommendes Kapital besitzen, dessen Zinsen ihr künftiges Einkommen bilden würden. Jene Grundrente soll fürs erste fünf Jahre lang durch die Kommissionen für die Forſten und Wäldungen erhoben werden, bis das Parlament eine andere Erhebungsweise zu verfügen beliebt. Das Einkommen, welches dem Staate, nach Abzug der in der oben angeführten Weise an die Geistlichkeit zu zahlenden Summen, hieraus noch erwachsen dürfte, soll zur Bestreitung gewisser örtlicher Kirchen-Ausgaben, die jetzt der konsolidirte Fonds zu tragen hat und für den Unterricht verwendet werden, der etwaige Ueberrest aber in den konsolidirten Fond fließen. Ferner enthalten die von Lord J. Russell vorgeschlagenen Resolutionen noch die Bestimmung, daß da, wo der jetzige Zehnten-Vergleich sich als ungerecht erwiesen, eine Revidirung desselben vorgenommen, daß die Laien-Zehntherrn die Grundrente, in welche der Zehnte verwandelt werden soll, selbst für sich erheben und daß diesen Zehntherrn und ihren Zehntpflichtigen von der Regierung die Mittel an die Hand gegeben werden sollen, sich über eine Ablösung der Grundrente zu verständigen. Endlich wird noch bemerkt, daß fernere gesetzliche Bestimmungen zur Regulirung der geistlichen Angelegenheiten und zur besseren Vertheilung der Kirchen-Revenüen in Irland getroffen werden sollen. Diese Resolutionen, welche den Tories als eine arge Beeinträchtigung der herrschenden Kirche erscheinen, während sie von den Radikalen im Gegentheil für unzureichend gefunden werden, wird der Minister des Innern, Lord John Russell, dem Unterhause in einem Ausschusse am 14. Mai zur Annahme vorschlagen.

Frankreich.

Paris, 28. April. Der gestern im Moniteur veröffentlichte Anklage-Act gegen Hubert, Steubel jun., M^{re}. Grouvelle, Leproux, Annat u. s. w. ist, mit Ausnahme des National und der übrigen republikanischen Zeitungen, von allen Organen der hiesigen Presse mitgetheilt worden. Dieser Act zeigt deutlich, daß ein Anschlag gegen das Leben des Königs, selbst mit Nichtachtung der Vernichtung aller ihn bei feierlichen Gelegenheiten umgebenden Personen, bestand, durch eine neue Höllemaschine Steubelscher Erfindung zu wirken. Wegen Mangel an Geld aber war bis jetzt das Project verzögert worden. Steubel jun. war misstrauisch und wollte bedeutenden Gewinn aus seiner Erfindung ziehen; M^{re}. Grouvelle borgte rechts und links, um die Kosten einer wichtigen Unternehmung bestreiten zu können; Alibaud und Morey wurden als Helben vergöttert, während man nur eine trostlose, verkehrte Energie beklagen kann, welche Mord und Gewalt mit einem antiken, effectvollen Mantel drappiren wollen. Die Ankunft Huberts in Paris sollte der Beginn der Vorbereitung der Maßregeln werden, um in der Nähe der Deputirtenkammer ein Local zur Aufstellung und Explosion der Höllemaschine zu mieten, und zwar an dem Tage, an welchem der König die neue Kammer eröffnen sollte. Aus der Lesung des Anklage-Acts geht jedoch deutlich hervor, in welchem kleinen Kreise sich solche Hölle-Attentats-Ideen bewegen, wie gering die Mittel hiesiger Exaltados, und wie unvorsichtig und albern selbst die Vorsichtsmaßregeln sind, welche in Anwendung gebracht wurden, um das Gelingen des Mordversuchs zu begründen. Die Correspondenzen wurden fast alle ohne Chiffren geführt, und die wichtigsten Briefe sind in die Hände der Polizei gerathen; M^{re}. Grouvelle, deren Wohnung stets unter polizeilicher Aufsicht stand, empfängt bei sich die Besuche der Verschwornen, kurz die positivsten Schriftzeichen dienen als Ueberführungsmittel der Angeklagten. — Thiers läßt fortwährend im Moniteur gegen das jetzige Ministerium tirailiren, welches aber aus dem Attentat Hubert's wieder einige Lebenskraft saugen will. — Die Herzogin von Orleans ist fortwährend leidend. — An der Börse hat die Nachricht über die Bildung einer Friedens-Partei in den baskischen Provinzen, gegen Don Carlos, einen bedeutenden Eindruck gemacht. Diese dritte Partei in dem spanischen Bürgerkriege ändert natürlich den ganzen Zustand der Dinge, und wird sicher noch mehr dazu beitragen, eine Ausgleichung zwischen allen Parteien möglich zu machen. Man spricht sogar davon, als ob ein auswärtiger Einfluß auf die Organisirung dieser neuen Partei nicht ganz fremd gewesen sei. — In Folge des Rücktritts Aguado's von dem zu machenden neuen spanischen Anleihe-Plan, hat die Regierung der Regentin neue Hindernisse zu bekämpfen. Der Geldmangel wird in dem unglücklichen Lande immer bedeutender und es wäre also sehr zu wünschen, daß den Ansichten aufgeklärter Männer, welche an Ort und Stelle den Zustand der Dinge durchschaut, Gehör gegeben werde, damit sie in dieser Beschwichtigung-Angelegenheit, und zwar zum Heile der spanischen Nation und des europäischen Friedens, zu Mittels-Personen würden. (Spen. Ztg.)

Am 26ten d. Nachmittag, als das 27te Linienregiment auf dem Marsfelde exercirte, trat plötzlich ein Geistlicher, der mit seinem Brevier in der Hand hier spazieren ging, herzu und richtete eine Anrede an die Soldaten, sie ermahnen zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten, zur Liebe gegen das Vaterland und den König der Franzosen. Das ganze Regiment hatte sich, aufmerksam horchend, um diesen Priester versammelt, der etwa 30 Jahre alt zu sein schien.

Gestern war hier eine Temperatur wie im Monat Januar. Das Thermometer zeigte nur 3° über 0, und die leichte Frühlingskleidung hat wieder den Mänteln und den Pelzen Platz machen müssen.

Spanien.

Madrid, 21. April. Heute Morgen um 3 Uhr hat der Infant Don Francisco de Paula Madrid verlassen. Beim Abschiede sollen die Königin und der Infant sehr ergriffen gewesen sein, dagegen will man bemerkt haben, daß die Infantin Donna Luisa Carlota, Gemahlin des Infanten Don Francisco, sehr kalt geblieben ist. Gut unterrichtete Personen versichern, daß die Abreise des Infanten mit der Politik durchaus nichts zu schaffen habe, daß er vielmehr seiner Gesundheit wegen die Pyrenäenbäder besuchen werde. Er habe anfangs nach Cadix gehen wollen, indeß sei dies, bei dem außerordentlichen Zustande dieser Stadt, nicht für rathsam befunden worden. Die Eskorte bestand aus 500 Mann Linientruppen und einer Schwadron Nationalgardisten.

Man spricht jetzt viel von dem gerichtlichen Verfahren, welches gegen Herrn Mendizabal eingeleitet werden soll, weil er im „Eco del Co-

mercio" gewisse Aktienstücke mitgetheilt habe, die er nur durch eine Verlegung des in ihn gesetzten Vertrauens von Beamten des Ministeriums erhalten haben kann.

Briefen zufolge, bedroht Basilio Garcia jetzt Talavera de la Reina, indem er die Paredinas zum Schutz dieser Stadt herbei. Regal befand sich am 14ten in Villada. Cabrera und Forcadell haben, wie es heißt, eine Bewegung nordwärts zum Ebro unternommen, um den Uebergang eines Navarresischen Corps, das in Mora del Ebro erwartet wird, zu decken.

Der Quotidienne wird aus Madrid vom 21. April geschrieben: „Cuenga wird von den Karlisten belagert, und sie warten nur noch auf den General Cabanero, der in Eilmärschen herbeieilt, um die Stadt anzugreifen. Francisco Valdes, der General der Königin, hat in Madrid um Verstärkung nachgesucht, und der General Sanz ist deshalb mit 2000 Mann von Guadalarara nach Cuenga aufgebrochen. Die beiden gleichzeitigen Belagerungen von Calanda und Cuenga sind ohne Zweifel auf Cabrera's Befehl unternommen worden, um Dera zu zwingen, einen der beiden Plätze preiszugeben.“

Im Journal des Débats liest man: „Alle Korrespondenzen und alle Journale von der Grenze stimmen darin überein, die Schilderhebung Munnagore's als völlig gescheitert zu schildern.“ — Die Sentinelle des Pyrenées meldet, daß die Behörden in Bayonne von der Regierung den Befehl erhalten hätten, den Infanten Don Francisco de Paula bei seiner Ankunft mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen. — Demselben Blatte zufolge, war in der letzten Zeit das Wetter auf der Spanischen Seite sehr schlecht; in Navarra lag tiefer Schnee, und die Kommunikation war seit mehreren Tagen unterbrochen.

Saragossa, 22. April. Die Division des Brigadiers Urcia ist vorgestern in großer Eile von Carlina nach Alcaniz und Calanda hin aufgebrochen. Der letztere Ort befindet sich in großer Gefahr, denn die Karlisten haben das von der Nationalgarde verlassene Fort Santa Barbara genommen und von dort aus ein heftiges Artillerie-Feuer begonnen. Man glaubt, der Ort werde sich nicht mehr 24 Stunden halten können, und man zweifelt sehr, ob die von dem General Santos San Miguel kommandirte Division stark genug sein werde, um es mit Cabrera aufnehmen zu können, der Calanda mit 6 Bataillonen und 300 Kavaleristen besetzt; doch hat sich auch bereits Dera dorthin in Marsch gesetzt. Ergiebt sich Calanda, so steht zu befürchten, daß auch noch andere besetzte Orte Cabrera in die Hände fallen.

M i s s e l l e n .

(Berlin.) Die in diesen Blättern mehrfach erwähnte Ausstellung von größtentheils weiblichen Handarbeiten, welche ein Verein von Damen zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten veranstaltet hatte, hat die erfreulichsten Resultate ergeben. Binnen 5 Tagen wurden durch den Verkauf 2000 Thaler gewonnen. Hieraus blieben noch über 800 Gegenstände geringeren Werths übrig, für die sich schwerlich noch Käufer gefunden hätten. Der Werth derselben wurde auf 100—120 Rthl. abgeschätzt, und nun der Ausweg getroffen, für den Eintrittspreis von 5 Silbergroschen zugleich Loose zu ertheilen, deren jedes eines der zurückgebliebenen Gegenstände gewann. Wie sehr sich das Publikum diesem Gedanken angeschlossen, bewies der Umstand, daß binnen zwei Stunden auf diese Art das ganze Geschäft beendet war. — Zugleich haben wir dem Publikum eine erfreuliche Nachricht anderer Art mitzutheilen. Ein durch seine Gewandtheit im treffenden Porträtiren rühmlichst bekannter Dilettant hat Sr. Majestät den König scheidend, von einem rückwärts genommenen Standpunkte so charakteristisch gezeichnet, daß, obwohl kaum eine Andeutung des Gesichtspröfils auf dem Bilde zu sehen ist, doch die Ähnlichkeit unverkennbar ist. Der originelle Einfall fand so viel Beifall, daß der geschickte Zeichner lebhaft um Vervielfältigung des Bildchens ausgegangen wurde. Sr. Majestät genehmigte die Herausgabe eines Steinbruchs davon zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten. Derselbe ist so eben in der Lüberig'schen Kunsthandlung unter den Linden erschienen, und auf chinesischem Papier für 15, auf weißem für 10 Sgr. zu haben. (Wof. 3tg.)

(Frankfurt a. M.) Bei dem hier in diesem Sommer stattfindenden großen Sängerfeste werden vorgetragen, am ersten Tage: 1) das Vater unser, nach der Klopstock'schen Paraphrase zum Feste komponirt, von L. Spohr, und von ihm dirigirt; 2) Zeit und Ewigkeit, aus Klopstock'schen Liedern zusammengestellt und ebenfalls für's Fest komponirt von Schynber v. Wartensee, von ihm dirigirt; 3) die Motette: „Ich danke dem Herrn“, mit vorhergehendem Choral, von Bernhard Klein, von Kapellmeister Guhr dirigirt; am zweiten Tage werden im Walde am Forsthaus 25 der besten Quartette unsers Liederfranzes, unter dessen Direktors Fuß Leitung gesungen.

(Paris.) Paganini ist so krank, daß er nicht mehr sprechen, und nur durch seinen elstährigen Knaben, der alle seine Gesten und Mienen versteht, mit andern Personen verkehren kann. Ein Ohrübel lähmt ihm fast alle Kopf- und Gehörgane. Er ist in der Neothermes genannten Badeanstalt und steht seiner Genesung mit um so größerer Sehnsucht entgegen, als ihm von Amerika eine Einladung gekommen ist, dort zehn Monate lang für 250,000 Franken von Zeit zu Zeit zu spielen. So scheint in die positiven Amerikaner nun auch die englische Kunstprunksucht zu fahren; denn eigentliches Interesse haben sie für die Musik wohl noch weniger als die Engländer.

London. Das jetzige Englische Ministerium zählt neun Dichter unter seinen Mitgliedern, die Lords Melbourne, Mulgrave, Holland, Stenelg, Palmerston, Morpeth und John Russell, Sir John Hobhouse und Herrn Spring Rice. Die Dichtungen der Reichen sind freilich nur Jugend-Verfuche und Gelegenheits-Gedichte; das größte poetische Talent wird dem Minister des Innern und dem Kanzler der Schatzkammer zugesprochen; Lord Mulgrave hat Novellen geschrieben, Lord Melbourne ein Lustspiel und Lord Holland hat einige Sonnetts und Epigramme Lope de Vega's übersetzt.

Bunzlau, 6. Mai. Vor Kurzem las man in dem hiesigen Sonntagsblatte eine höchst sonderbare Geschichte über einen Somnambulen aus hiesigem Kreise; wir theilen dieselbe nachstehend auszugsweise mit. — Der Schmiedegessele Wirth in Tiefenfurth, ein übrigens ordentlicher und fleißiger Mensch, litt früher an bedeutend entzündlichen Affektionen des Gehirns und Rückenmarkes, die endlich auch das Gangliensystem ergriffen. Ein ähnlicher krankhafter Zustand entwickelte sich bei dem 21. Wirth vor circa 8 Wochen, in Folge dessen er somnambül wurde und die Zeit seines eintretenden (magnetischen) Schlafes, sowie auch die seines Erwachens voraus bestimmte. Die ersten Anfälle seines Schlafes dauerten jedoch nur 2—3 Tage und während desselben, gab er vor, habe er Reisen in höhere Regionen gemacht, mit Geistesverlehet und, was das Merkwürdigste, Unerklärliche und Unheimlichste an der ganzen Sache ist, — sein Ahnungsvermögen erstreckte sich so weit, daß er den Tod einiger Personen voraus angab, die auch wirklich zu der von ihm bezeichneten Stunde gestorben sind. — Bei seinem letzten Erwachen bestimmte Wirth abermals die Stunde, mit welcher sein Schlaf eintreten würde und bemerkte dabei, daß derselbe 14 Tage anhalten und Freitag den 27. d., des Morgens um 7 Uhr sein Ende erreichen werde. Während des Schlafes holt er sanft Athem, der Puls geht schwach und weich. Stuhl- und Urinabsonderung fehlt gänzlich. — Bis jetzt (Mittwoch Abends) ist er noch nicht erwacht und mithin wird seine Voraussagung allem Anscheine nach eintreffen. — Zu diesen Notizen liefert nun die neueste Nummer des Sonntagsblattes folgenden ausführlicheren Bericht des Hofarztes Bischof, der als ein merkwürdiger Beitrag zur Kulturgeschichte des 19ten Jahrhunderts vollständig aufgenommen zu werden verdient. Er lautet: „Ueber den angeblich somnambulen Schmiedegessele Wirth theile ich Ihnen Folgendes mit, muß aber vorher bemerken, daß sich in meinem vorzigen Privatbericht einige Irrthümer eingeschlichen haben, die ich zu berichtigen um so mehr für nothwendig finde, da dieser nur für Sie bestimmte Bericht der Öffentlichkeit übergeben worden ist: 1) hat der 21. Wirth sein Aufwachen zum 27. d. nicht um 7 Uhr, sondern um 9 Uhr bestimmt, und ist die erste Angabe als ein Schreibfehler von mir zu betrachten. 2) Sind die Angaben über Todesfälle nur Sagen, die sich im Publikum verbreitet hatten und die sich bei genauerer Erkundigung darauf reduciren, daß der 21. Wirth nach seinem letzten 3tägigen Schlaf geäußert habe, daß ihm um die und die Zeit eine alte Frau auf der Rückreise begegnet sei, die etwa 100 Schritte von seiner Wohnung, grade in der angegebenen Zeit gestorben ist, und daß 2. der 21. Wirth von einem Manne, von dem alle Welt weiß, daß er sehr krank ist, geäußert habe, er werde bald sterben. Wirkliche Todesfälle hat er noch nicht voraus angegeben und wird auch keine anzugeben im Stande sein. Alles Uebrige in meinem vorigen Berichte ist richtig. — Nun zur Sache: An dem Tage, Freitag den 27., wo der 21. Wirth erwachen wollte, verfügte ich mich nach Tiefenfurth und traf daselbst in der Wohnung des Kranken Punkt 7 Uhr ein. Ich fand diesen, von mehreren Personen umgeben, ruhig im Bette auf dem Rücken liegend, das Gesicht sehr geröthet, öfters hustend, die Respiration unterdrückt, vielen Durst durch Bewegungen der Lippen äussend, den er auch mit dem ihm gereichten Wasser begierig zu befriedigen suchte, und welches er auch leicht schlucken konnte. Den Puls fand ich voll und schnell. Die Augenlider zuckten ungewöhnlich heftig. Beim Trinken hob er sogar einmal freiwillig den Kopf, als wenn er sich zu vergessen schien. — Da der 21. Wirth vor seinem Einschlafen bestimmt hatte, er würde 12 Stunden vor seinem Erwachen (mithin den 26. Abends 9 Uhr) seine angebliche Rückreise antreten und dieses sich an seinem Körper durch Bewegungen und Unruhe äußern, so fragte ich die zu dieser Zeit anwesenden Beobachter, ob bemerkbare Erscheinungen eingetreten seien, worauf mir denn von geachteten Männern berichtet wurde, daß sich allerdings der Kranke Abends den 26. um 9 Uhr unruhig gezeigt und sich bald mit den Händen, bald mit den Füßen bewegt habe. — Während meiner Beobachtungen von 7 bis 9 Uhr zeigte sich nichts Bemerkenswerthes, als daß er, wie schon gesagt, häufig mit den Augenlidern zuckte, der Puls immer gereizter und schneller wurde, je näher der Augenblick kam, wo der Kranke erwachen wollte, und daß derselbe vor seinem Erwachen die Hände bewegte, ziemlich unruhig wurde und mit dem 3ten Schläge der Deutsuhr, die im Zimmer sehr gut zu hören ist, Punkt 9 Uhr erwachte. (Meine Uhr, die nach einer richtigen Sonnenuhr zu diesem Zwecke gestellt war, zeigte 9 Uhr 20 Minuten, folglich muß die Geisteswelt sich nicht nach der Sonnenseit, sondern künstlich nach der Tiefenfurth'schen Uhr richten.) Der 21. Wirth schlug die Augen auf, sah nach oben, faltete die Hände, bewegte die Lippen, als wenn er betete, und sang dann heftig zu weinen an. Darauf sah er sich um und schien nicht über die im Zimmer anwesenden vielen Menschen zu erstaunen, oder Verwunderung auszusprechen. Auf mein Befragen, ob ihm Etwas fehle, oder Schmerzen habe, gab er durch Zeichen zu erkennen, daß er nicht zu sprechen vermöge. Einige Sekunden darauf aber sagte er mit leiser, die Brust thue ihm weh, und in einem Zeitraum von 3 Minuten sprach er ganz laut Folgendes: „Die Leute hielten ihn für einen Betrüger, sie hätten gesagt: er habe während der 14 Tage gegessen und getrunken; dies wäre aber nicht wahr und er betrüge nicht, und da die Leute schon bei seinem letzten Schlafen geäußert hätten, er richte sich bei seinem Einschlafen und bei seinem Erwachen nach seiner Uhr, so hätte er vor seinem letzten Einschlafen seiner Uhr die Gewichte abgenommen, damit sie nicht mehr gehen könnte, um so zu zeigen, daß er auch ohne seine Uhr zur richtigen Zeit erwachen könne.“ Bald darauf sagte er aufs Neue zu dem mit anwesenden Ortsgeistlichen: „Der Pastor! Sie haben heute vor 8 Tagen um 1 Uhr auch eine leidende Mitschwester begraben, ebenso haben Sie am 2. Feiertage um 1 Uhr eine ältere Mitschwester begraben,“ welche Aussage Auserseits, außer bei mir, große Verwunderung erregte, da richtig an diesen Tagen 2 Personen beerdigt worden sind. Auf meine Frage, woher er das wisse, sagte er: „Sie seien ihm auf seiner Rückreise in einer engen Gasse begegnet.“ (Vor 8 und 14 Tagen Gestorbene sind ihm auf seiner Rückreise begegnet, die er 12 Stunden vor seinem Aufwachen erst angetroffen hat, wo sind während dieser Zeit die armen Seelen herumgewandert?) — Auf mein Befragen, welchen Tag und welche Stunde diese Personen gestorben seien, erhielt ich die Antwort: „er sei jetzt zu schwach,“ oder wie Andere gehört haben wollten: „er wisse es nicht,“ und in seinem Wesen zeigte sich bei dieser Frage die größte Hengstlichkeit. Auf die Frage, ob er ferner wieder schlafen

werde, antwortete er bestimmt: „Nein, ich werde nicht mehr schlafen!“ und auf die, ob er gefunden werde: „ja, wenn Sie mir Medizin reichen.“ — Der Andrang der Menschen wurde nun so groß, daß die Beobachtungen aufhören mußten; ich ging daher fort und besuchte den 2c. Wirth nach 1½ Stunde nochmals und begegnete der Frau desselben, die ihm einen ziemlich großen Teller Suppe mit Kalbfleisch zutrug. Mit 3 Eßlöffeln voll, die er zu sich nahm, hörte er in meiner Gegenwart auf; kaum war ich aber fortgegangen, so soll er nach Aussage einer Frau aus Heilzungen, die mir nachkam, Alles aufgegessen haben. Warum dieses? — Ich überlasse diese Beobachtungen, die treu und wahr sind, jedem denkenden Manne zur eigenen Beurtheilung und enthalte mich ganz, meine gewonnene Ueberzeugung auszusprechen, um so mehr, da es doch möglich ist, daß ich mich täusche, mache aber Jedem auf Folgendes aufmerksam: 1) Warum erwachte der 2c. Wirth gerade zu der Zeit, wo die Dorfuhr, die man deutlich im Zimmer hörte, 9 schlug, warum nicht zur nie fehlenden Sonnenzeit, die 9 Uhr 20 Minuten zeigte? 2) Warum war sein erstes Sprechen eine Vertheidigung seines Zustandes? Warum geriet er über Betrug in Affekt und versicherte heilig, nichts gegessen zu haben, und daß er kein Betrüger sei? Der wirklich Kranke, glaube ich, würde sich wenig um die Reden der Leute kümmern, und dieses Thema wenigstens nicht gleich bei seinem Erwachen zuerst ergreifen, und woher wußte er denn, daß die Menschen seine Sache für Betrug erklärten? Bedenklicher stellen sich diese Fragen noch, wenn ich bemerke, daß ich einen andern Beobachter 1 Stunde vor dem Erwachen des 2c. Wirth darauf aufmerksam machte, wie unklug es wäre, von den eintretenden Fremden Geld zu nehmen, und daß dadurch der Schein eines Betrugs herbeigeführt würde, welches um so leichter wäre, da schon sehr Viele an der Sache zweifelten, Betrug annehmen und glauben wollten, der 2c. Wirth habe heimlich gegessen und getrunken. Warum nahm der 2c. Wirth schon vor seinem ersten Einschlafen die Uhr gewicht weg, damit die Leute nicht glauben sollten, er richte sich nach seiner Uhr? Wird ein Kranker daran denken und den Schein des Betruges vermeiden wollen, an den er selbst gar nicht denkt? — 3) Warum weiß der 2c. Wirth nur, wenn die Leute begraben worden sind, warum nicht, wenn sie gestorben? Meiner Ueberzeugung nach muß sich das Geistige mehr um das Geistige, daher mehr um das Scheiden der Seele aus dem Körper, als um das Begraben des Körpers bekümmern, und wer und wenn er begraben worden ist, erfährt in einer kleinen Dorfgemeinde, wie Tiefenfurth, Jeder durch Kling und Klang und Sing und Sang, ohne daß es nöthig ist, daß dieses ein Sonnmäule erst später sagt. 4) Warum weiß er nichts Anderes anzugeben, als Sachen, die ein Jeder weiß und die sich natürlich erklären lassen? 5) Warum will er nun, da sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkt, nicht mehr schlafen? 6) Warum affektirt er beim Erwachen eine ungeheure Schwäche, die mit dem Pulse und seinem übrigen Befinden nicht übereinstimmt; eine Schwäche, die im Eifer seiner Vertheidigung verschwindet und aus einem Sprachlosen einen mit starker Stimme begabten Menschen macht? 7) Warum ist er in meiner Gegenwart nicht, läßt es sich aber in meiner Abwesenheit recht gut schmecken? Daß der 2c. Wirth aber dabei wirklich Brustkranker ist, ist nicht zu läugnen. Ritschdorf, den 30. April 1838.

Bischof, Hofarzt.

Konzert und Theater.

Für den morgenden Freitag, an welchem in dem Schauspielhause nur die Muse der Musik in ersten Tönen walten darf, kündigt Herr Kapellmeister Seidelmann wieder ein klangvolles Konzert an. Den Hauptmoment dieser Aufführung wird der dritte Theil derselben, ein von Stiegitz zu Mozarts Gedächtnisfeier verfaßtes Gedicht bilden. Dasselbe ist bisher nur in München auf der Bühne gesprochen worden und ist reich an poetischen Schönheiten wie an dramatischen Effekten. Nach einer kurzen Charakteristik des Tonlebens Mozarts, führt uns der Dichter in lebendigen Bildern die effektivsten Szenen aus den Opern des großen deutschen Meisters vorüber, begleitet von den zu diesen Szenen gehörigen Melodien und von erläuternden Texten-Worten. In dem Arrangement der lebenden

Bilder wird gewiß die Umsicht und der Geschmack des Hrn. Wenhaupt nicht zu verkennen sein. Das Gedicht selbst spricht Hr. von Perglas. Die beiden ersten Theile des Konzerts enthalten, wie das Programm zeigt, eine interessante Auswahl ansprechender und abwechselnder Piecen. Wir begegnen den Namen gefeierter Komponisten, deren Werke von unseren liebtesten Opern-Mitgliedern, unter denen wir die Damen Meyer, Mejo, Gehlhaar und Möllinger nicht vermissen, vorgetragen werden. Der geehrte Berliner Gast, Herr Rott, wird freundlichst ein Deklamations-Stück zum Besten geben. Den Schluß bildet Mozarts Schwanengesang, das „dies irae“ aus seinem Requiem. Es ist höchlich zu wünschen, daß die steigende Theilnahme, welche diese alljährlich wiederkehrende Konzert-Aufführung bisher gefunden, sich auch morgen bewähre. Der talentvolle Konzertgeber ist durch sein kräftiges Einwirken in unsere Opern-Zustände der vollen Anerkennung des Publikums würdig. Einen Beweis der gebiegenen Richtung seines Kunststrebens hat derselbe ja erst durch seine „Virginia“ geliefert, ein Werk, das leider dem gegenwärtigen, leichtfertigen musikalischen Geschmacke zu hoch steht.

Nachzutragen ist noch, daß Herr Hofchauspieler Rott, dessen reiches Gastspiel fortwährend zahlreich besucht wird, am vorigen Sonnabend durch seine Darstellung des Ossip in Raupachs Iffor und Olga eines der prononcirtesten, psychologisch wahrsten Charakter-Bilder aufstellte, und es muß diese Rolle neben seine gelungensten Leistungen gestellt werden. Sein Bild eines von Leibeigenen gezeugten, in Sklavensucht großgezogenen Menschen, dessen Seele sich nur bei dem Traume einer Jugendliebe zum angeborenen Adel zu erheben vermochte, und der, nachdem dieses Glück zertrümmert vor seinen Füßen liegt, unter den harten Schlägen seiner Peiniger und den härteren des Schicksals wieder in die frühere tückische Nachgie, genähet von den folternden Erinnerungen verklungenen Glücks, verfällt, war nach allen Richtungen hin erschütternd und möglichst edel. Es ist erfreulich, daß die Redekunst auf den Brettern jetzt noch neben der Opern-Manie ihre Siege feiert. Alle deutschen Zeitungen sind gegenwärtig nur von den Triumphen, Thaten und Erlebnissen der Opern-Primadonnen voll. Die Löwe enthusiastisch die Frankfurter und Darmstädter, die Schröder-Devrient brillirt in Dresden in Meyerbeers Hugonotten wieder bis zum Excess, und der Gräfin Kossli, welche den Gabriel in der „Schöpfung“ gefungen, werden wieder duftende Zeitungspalmen gesendet. — Hr. Wollrabe, vom Theater zu Köln, der in dem gedachten Stücke den Iffor spielte, besitzt schöne Mittel, erinnert aber durch überladene Deklamation noch an die Manieren kleiner Bühnen und erhob sich nicht zur Poesie der Darstellung. Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

6. Mai 1838.	Barometer 3. L.	Thermometer.			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 U.	27" 10 16	+ 12, 9	+ 11, 2	1, 4	D.	5°
9 U.	27" 10,49	+ 14, 2	+ 14, 5	3, 2	R.	9°
Mitt. 12 U.	27" 10,24	+ 16, 0	+ 17, 5	5, 8	SD.	27°
Nachm. 3 U.	27" 9 92	+ 17, 0	+ 20, 1	7, 0	SD.	20°
Abd. 9 U.	27" 10,47	+ 14, 8	+ 13, 6	2, 4	D.	52°
Minimum + 10, 2		Maximum + 20, 1		(Temperatur)		Ober + 13, 0

7. Mai 1838.	Barometer 3. L.	Thermometer.			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 U.	27" 10,60	+ 13, 4	+ 11, 3	1, 6	D.	4°
9 U.	27" 11,21	+ 14, 1	+ 13, 6	3, 3	R.	2°
Mitt. 12 U.	27" 11,22	+ 15, 5	+ 16, 7	4, 2	R.	6°
Nachm. 3 U.	27" 11,04	+ 16, 4	+ 18, 5	7, 4	DRD.	16°
Abd. 9 U.	27" 11,49	+ 15, 2	+ 13, 8	3, 8	D.	23°
Minimum + 11, 3		Maximum + 18, 5		(Temperatur)		Ober + 14, 0

Redacteur C. v. Sacc.

Druck von Graf, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Hamlet.“ Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Hamlet, Hr. Rott, als Gast.

Theater-Anzeige.

Morgen, als Mittwoch, den 9. Mai, Abends 7 Uhr, zu meinem Benefiz: Große musikalisch-deklamatorische Akademie. Preise der Plätze und Verkauf der Billets wie gewöhnlich. Breslau, den 8. Mai.

Eugen Seidelmann.

Historische Section

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Donnerstag den 10. Mai, Nachmittag 5 Uhr. Herr Geheim- Archivrat Prof. Dr. Stenzel: Ueber die Geschichte der Hospitäler in Schlesien und besonders des Matthiastiftes in Breslau.

Heute, Dienstag den 8ten, Abends halb 7 Uhr, Aufführung der Passionsmusik von J. Seb. Bach, im Musiksaale der Universität.

Mosewius.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Festenberg, den 7. Mai 1838.

E. G. Zorn, Rektor u. Mittagsprediger. Auguste Zorn, geb. Birner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Agnes, geb. Heinrich, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Reisse, den 4. Mai 1838.

K o s s i,

Lieutenant im 22ten Infanterie-Reg.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. Mai erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gerhards, von einer gesunden Tochter, macht unsern theuren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt: der Pastor Krebs in Wohlau.

Todes-Anzeige.

Den am 5ten d., nach langen Leiden, in einem Alter von einem Jahr und sechzehn Wochen erfolgten Tod unsers jüngsten Kindes, Alfred, zeigen wir hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, ergebenst an: Breslau den 7. Mai 1838.

Caroline Kuh, geb. Fürst. Richard Kuh, D.-L.-G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. Nachmittags um halb 2 Uhr verschied nach kurzen, jedoch sehr schweren Leiden am Schlagfluß unser innigst geliebter Vater, der Pastor Ernst Wilhelm Kanther zu Ober-

Glauche, in vollendetem 56sten Lebensjahre und im 31sten Jahre amtlicher Thätigkeit daselbst.

In tiefer Betrübniß widmen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, diese Anzeige zur stillen Theilnahme.

Ober-Glauche, den 7. Mai 1838.

Die Hinterbliebenen.

Heute, Dienstag, den 8. Mai, das erste große Trompeten-Konzert von dem Chor des hochlöblichen 1ten Kürassier-Regiments, wozu ergebenst einladet:

Galler, Cossietier zur Erholung in Pöpelwitz.

Zur Einweihung

des Kaffee-Etablissements im Prinz von Preußen, als den 9. Mai, lade ich ergebenst ein; für gut besetztes Konzert, prompte Bedienung, schmackhafte Speisen nebst Getränken wird bestens gesorgt sein.

Wittner, Kossietier

im Prinz von Preußen, am Lehnhamm.

Mittwoch den 9ten d. M. findet das erste Gartenkonzert statt und wird alle Mittwoch continuirt werden; wozu ergebenst einladet:

Werner, Kossietier, Matthiastraße, im schwarzen Adler.

Mit einer Beilage.

Beilage zu **N^o. 107** der **Breslauer Zeitung.**

Dienstag den 8. Mai 1838.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir unsere

Neue Mode-Waaren-Handlung

unter bemerkter Firma heute eröffnet haben. — Seit einer Reihe von Jahren in den ersten Handlungen auf hiesigem Plage beschäftigt, hatten wir Gelegenheit, durch hinlängliche Erfahrung die nöthigen Geschäfts-Kenntnisse zu sammeln, wie auch die besten Fabriken des In- und Auslandes kennen zu lernen, um mit solchen in Verbindung zu treten.

Durch die persönlich bewerkstelligten Einkäufe auf der **Leipziger Messe**, wie auch durch direkte Zusendungen unserer Kommissaire von **Paris, Lyon und Wien**, schmeicheln wir uns, gleich bei Eröffnung unserer Handlung, dieselbe als auf's beste assortirt empfehlen zu dürfen, und mit allen in dem Gebiete der Moden erschienenen Neuigkeiten, verbunden mit einem vollständigen Lager nachstehend genannter Artikel aufwarten zu können.

Shawls und Umschlage-Tücher

in größter Auswahl, in Wolle, Cachemir und Terneaux;

 $\frac{6}{4}$ breite, glatte und gemusterte französische seidene Stoffe, dabei ächt-schwarz; $\frac{10}{4}$ breite, französische Thibets in allen Farben;

wollene Mouffeline, damascirte und gedruckte Thibets, Thibet-Merinos,

nebst verschiedenen anderen einfarbigen und bunt wollenen Stoffen;

Französische und englische Mouffeline, Battiste, Jaconets, Percales, Cambrics und Rattune,
ächtfarbig und in den neuesten Dessains;

Weiße Waaren,

glatt und gemustert, in allen Qualitäten;

Meubles- und Gardinen-Zeuge nebst Franzen; Fuß- und Tisch-Teppiche
in beliebigen Größen; die neuesten

Beinkleider- und Westen-Stoffe, Hals- und Taschentücher für Herren.

Besonders empfehlen wir uns bei Ausstattungen von Bräuten, indem wir mit den neuesten, elegantesten Stoffen zu Braut- und Fest-Koben, wie auch mit den übrigen nöthigen Gegenständen, als Blonden-Shawls, Kragen, gestickten Taschentüchern zc. bestens versehen sind. — Indem wir um gütiges Wohlwollen bitten, versichern wir, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, durch die reellste und prompteste Bedienung uns das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Breslau, den 8. Mai 1838.

M. Sachs & Brandy,

am Ringe im alten Rathhause Nr. 30, 1ste Etage.

Anzeige.**Mein Tuchwaaren-Lager**

ist in den neuesten Farben

Beinkleider- und Westen-Stoffe

in den neuesten Erscheinungen, durch meine persönlich gemachten Einkäufe in dieser Leipziger Messe auf's reichhaltigste assortirt.

Ferner ist mir von meinem Commissionair in London wiederum ein Transport ächter

Bras. Palm-Hüte

für Herren, welche wegen ihrer Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit auf den ersten Plätzen Deutschlands sehr beliebt geworden sind, in verschiedenen Qualitäten zugekommen.

Die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung von**P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich auf Grund der bestanden Prüfung von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau als **Bligabeliter-verfertiger** bestätigt worden bin, und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen geneigtest versehen zu wollen.

Neumarkt, den 7. Mai 1838.

Barthow,
Schlossermeister.

Konzert

findet Mittwoch, den 9ten, von einem stark besetzten Orchester statt; wozu ergebenst einladet:

Springer, Koffetier in Lindenruh.

Früh-Konzert

findet im Laufe dieses Sommers alle Sonntage und Feiertage im Garten zum Prinz von Preußen am Lehnndamm von einem guten Musik-Chor statt, welches Mittwoch, als den 9. Mai, seinen Anfang nimmt.

Anfang $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Es ladet hiorzu ganz ergebenst ein:

Bittner, Koffetier
zum Prinz von Preußen, am Lehnndamm.

Mit Kauflöosen zur 5ten Klasse 77ster Lotterie, deren Ziehung den 8ten d. Mts. beginnt, empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, im goldnen Anker.

Konzert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz gehorsamt an, daß heute das erste große Horn-Konzert vom Musik-Chor der Königl. Hochlöbl. 2ten Schützen-Abtheilung bei mir stattfindet; wozu höflichst einladet:

Breslau den 8. Mai 1838.

Reißel, Koffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

Wollzücken-Leinwand

empfehlen zu geneigter Abnahme:

Julius Säger & Comp.,

Ohlauer Straße Nr. 4.

Großer und gänzlicher Ausverkauf des Ausschnitt- und Mode-Waaren-

Lagers von Heinrich August Kiepert,

am Ringe Nr. 18, im Hause der Frau Kaufmann Köhliche, dem Fischmarkt gegenüber.

Da ich beabsichtige, meine stets geführte Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Handlung in Verbindung mit allen Arten gefertigter Leib- und Bettwäsche zu vergrößern, und mit desto regerem Eifer fortzusetzen, so habe ich mich entschlossen, mein Ausschnitt- und Mode-Waaren-Geschäft, welches sehr viel neue Waaren enthält und sich in dem reichhaltigsten Zustande befindet, aufzugeben, und vom heutigen Tage an

den gänzlichen Ausverkauf

desselben zu beginnen.

Um schnell damit zu räumen, habe ich die sämtlichen Artikel

weit unter dem Einkauf, aber zu festen Preisen gestellt,

und erlaube ich mir daher, ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, und ergebenst einzuladen.

Breslau, den 5. Mai 1838.

Heinrich Aug. Kiepert.

Auktion.

Am 10ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 15, die zum Nachlasse der Feldweber Kettritz gehörigen Effekten, bestehend in: Ringen, Uhren, Silbergeschirr, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Matratzen, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke und Vorrath zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. Mai 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 10ten d. früh um 9 Uhr wird auf dem Graben Nr. 25 ein Nachlaß, bestehend in Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. Hausgeräth, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auktion.

Freitag, den 11ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr, sollen Weidenstraße Nr. 25, in Stadt Paris, einige Gebett Bette, Kupfergeschirr, verschiedenes Küchengeräth und mancherlei Sachen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Wir empfangen heute den ersten Transport unserer Leipziger Messwaaren, bestehend in den neuesten

Porzellan-, Glas- und feinen Galanterie-Gegenständen

und empfehlen solche einer geneigten Beachtung.

L. Meyer & Komp.,

Galanterie-, Porzellan-, Glas- und Kurz-Waaren, Meubles- und Spiegel-Lager, Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Verkauf.

Ich habe ein Pöschken Champagner-Sillery von Jacquesson und Sohn, in ganzen und halben Flaschen, in Kommission erhalten, welchen ich zur geneigten Abnahme empfehle; auch offerire ich schöne weiße Cocusnupöl-Sodaseife zu einem billigen Preise.

Breslau, den 7. Mai 1838.

Carl Fider,

Dhlauer Straße Nr. 28, im Zuckerrohr.

Sonntag den 29ten v. M. ist ein seidner Regenschirm in meiner Conditorei stehen geblieben. Derselbe kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden bei

Frank, Sandstraße Nr. 12.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaubt sich unterzeichneter ergebenst anzuzeigen, dass von einem verstärkten Orchester

Mittwoch den 9. d. M.

zu seinem Benefiz, im Wintergarten des Herrn Kroll folgende neue und beliebte Piecen vorgetragen werden:

- 1) Ouverture, zur Eröffnung des Wintergartens, componirt von Bialecki.
- 2) Erinnerung an die sächsische Schweiz, Walzer, von Labicki.
- 3) Ouverture zu Bellini's Oper „Das Castell“ von Ursino, von Skraup.
- 4) Die Aelpler, Walzer, von Lanner.
- 5) Ouverture aus der Oper: „der Blitz“, von Halevy.
- 6) Die Nordländer, Walzer, von Labicki.
- 7) Ouverture, Il Borgamastro di Saardam, von Donizetti.
- 8) Introduction, Thema mit Variationen für die Violine, von Bialecki.
- 9) Prometheus-Fanken, Grätzer Soirée-Walzer, von Lanner.
- 10) Der Maskenball in klein Weitwinkel, eine musikalische Arlequinade, v. Lanner.

Bialecki,

Kapellmeister im K. Preuss. Hoch-

löbl. 11. Infanterie-Regiment.

Die Verwaltung meines hiesigen Wein- und Rumlagers habe ich mit dem heutigen Tage dem Herrn E. A. Schöner übertragen, und wird derselbe dieser meiner Handlung, an Stelle des bisherigen Procuranten, Herrn F. M. Wandel, als mein Bevollmächtigter, von jetzt ab vorstehen.

Indem ich bei dieser Veranlassung für das Vertrauen zu danken mich verpflichtet fühle, das diesem Etablissement seit seinem Bestehen sehr gütig und vielfach zu Theil wurde, habe ich zugleich um die fernere Erhaltung desselben ganz ergebenst erluchen wollen.

Breslau, am 1. Mai 1838.

J. F. W. Güssfeldt,

Herrenstraße Nr. 28.

Gemalte Rouleaux

empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Moris Hauser,

Blücherplatz-Ecke Nr. 1, in den drei Mühren.

Blatten

gewöhnliche bunte oder rothe, das Pfd. 17½ Sgr.; weiße, das Pfd. 15 Sgr., bei Parthien billiger, so wie beste schwarze und hell rothe Dinte, empfiehlt die Siegelack-Fabrik von

J. W. Frölich,

Schweidnitzerstraße Nr. 18.

Stroh hüt e

eigener Fabrik, in den geschmackvollsten Formen, welche sich besonders durch schöne Appretur auszeichnen, empfiehlt die Strohhut-Fabrik Schmiedebrücke Nr. 32 des

I. Seeliger.

Den edlen Wohlthätern beim Hochzeitsfeste des 6. Mai sagt mit gerührtem Herzen Dank: verw. P.

Auf den Casimier und Gröbniger Gütern bei Leobschütz stehen einige hundert vorzügliche Zuchtmutter zum Verkauf, deren Wolle bereits für 114 Thlr. verkauft ist.

Ein bequemer Retour Reise-Wagen mit Glasfenstern, geht leer über Dresden, Leipzig, Düsseldorf, auch über Berlin; wer billig mitfahren will, melde sich Neustadtstraße im Rothen Hause in der Gaststube.

Zu vermietthen

ist zu Johanni c. ein Stall und Wagenplatz: am Ringe Nr. 33.

Zu vermietthen und Johanni zu beziehen eine freundliche Stube nebst Alkove im ersten Stock vorn heraus, Schulstraße Nr. 62.

Eine freundlich meublirte Stube ist während des Wollmarkts zu vermietthen, Karlsstraße Nr. 5, im ersten Stock.

Zu verkaufen sind einige Sorten gute trockene Bargaert-Justafeln auf der Weiden-Straße Nr. 27.

Ein Flügel-Instrument zu 7 Oktaven steht zu einem billigen Verkauf, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe eine Etage hoch.

Eine Bäcker-Nahrung, wo sich passend ein größeres Geschäft betreiben läßt, ist von Johanni ab zu vermietthen. Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 32.

Blücherplatz Nr. 18

ist eine schön meublirte Stube nebst Kabinet zum Wollmarkt zu vermietthen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermietthen: Albrechts-Straße Nr. 48, im 1sten Stock, ein großes und schön meublirtes Zimmer.

Angelommene Fremde.

Den 6. Mai. Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf Henkel von Donnersmarkt aus Siemianowicz. Hr. Kreis-Physikus Dr. Nau a. Waldenburg. — Gold-Baum: Hr. Dekonomie-Kommiss. Hohlstedt a. Grottkau. Hr. Rentmstr. Schönsfeld a. Gagnau. Deutsche Haus: Hr. Mechanikus Overmann a. Trier. Hr. Kreis-Justizrath v. Trepper aus Ratibor. Hr. Baron v. Weyßenburg a. Kassel. Hr. Kfm. Schliebener aus Schweidnitz. Hr. Hüttenfaktor Pyhory a. Rattowitz. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Fährlich a. Kofel. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Schweidnich a. Töpplwode u. v. Reg a. Kofelitz. Hr. Part. Wende a. Frankenstein. Rautenfranz: Hr. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Goglaw. Frau v. Garnier a. Gr. Strehlitz. Hr. Kaufm. Schröder a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Dr. med. Desterlen a. Stuttgart. Hr. Pfarrer Delich aus Gotschütz. Drei Berge: Hr. General-Major Arnault a. Reisse. Gold-Schwerdt: Hr. Kf. Simmel a. Berlin u. Gieseler a. Frankfurt a/M. Gold-Bans: Hr. Gutsb. Sänger a. Prieborn. Hr. v. Rothfisch a. Liegnitz. Hr. Kf. Kellner u. Zenneg a. Reichenbach. — Gold-Krone: Hr. Kfm. Ehrlich a. Strehlen. — Gold-Regter: Hr. Post-Sekr. Rühl a. Delitz. Hr. Instituts-Vorsteher Lohwig a. Reichenbach. — Hr. Insp. Wenzel a. Guttentag. Große Stube: Hr. Gutsb. v. Weyßel a. Klein. Frau Gutsb. pächterin Eyrling a. Rossforde. — Weiße Storch: Hr. Kf. Goldfeld; Schüt u. Schniger aus Oppeln und Frankel a. Liegnitz.

Privat-Logis: Kegerberg 19. Hr. Pastor Reblitz a. Ratibor. Friedrich-Wilhelmstraße 2. Hr. Pfarrer Ehrlich a. Klein.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusiv Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.